

Die Provinz Brianza zwischen dem 10. und dem 13. Jahrhundert: Interdisziplinarität als erfolgreicher Ansatz der Burgenforschung*

Vorbemerkung der Redaktion

Die Region Lombardei wie auch diejenige des Piemonts sind mit einem reichhaltigen antiken Erbe „belastet“, das vorwiegend mit den archäologischen Methoden erfasst wird. Methodologisch konzentrierte man sich daher lange nur auf die Bodenforschung und vernachlässigte die für das Mittelalter eher zugänglichen Schriftquellen und die Ortsnamensforschung, oder generell den interdisziplinären Ansatz.

Der vorliegende Beitrag von Andrea Mariani (Biassone MB) ist ein Versuch, für die italienische Burgenforschung die Vorteile einer Zusammenarbeit mehrerer Forschungsdisziplinen aufzuzeigen. Die darin geäußerten Grundüberlegungen mögen für einzelne Leser der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ in Deutschland als längst bekannte Tatsachen erscheinen. Trotzdem entschloss sich die Redaktion, diesen Beitrag zu publizieren. Denn die Burgeninteressierten in Deutschland sind eher anglophil orientiert und haben weniger Bezug zum romanischen Sprachraum, und erhalten damit die Möglichkeit, sich in der eigenen Sprache über Entwicklungen in anderen Sprachräumen zu informieren. Der Beitrag ist in der Muttersprache des Verfassers – auf Italienisch – in der Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins im Heft 2015/4 erschienen und wird hier in einer deutschen Übersetzung vorgelegt.

Einen Überblick über die Burgen in der Provinz Monza e della Brianza (MB) findet man (allerdings nur in Italienisch) im Internet unter: www.mondimedievali.net/Castelli/Lombardia/monza/provincia.htm

Thomas Bitterli

Einführung

1984 stellte Aldo Settia mit Nachdruck fest, dass eine Forschung zu den Befestigungen in einer bestimmten Region (aber auch über die Bevölkerung, das Kirchenwesen usw.), die getrennt nach einzelnen Fachgebieten durchgeführt wird, keinen Nutzen zur



Abb. 1. Vermutete Lage des Castello Arcore (Ausschnitt aus einem Katasterplan, vgl. Anm. 10).

Wissensvertiefung darstellt: „L'unica via da intraprendere è lo studio multidisciplinare“¹.

Die vorliegende Untersuchung, die sich auf frühere Forschungen stützt und sie weiterführt, wendet diesen interdisziplinären Ansatz an². Neben den Schriftquellen (Archivmaterial und Chroniken) – werden auch die „materiellen Quellen“ – also hauptsächlich das architektonische Erbe³ – berücksichtigt. Wenn möglich, ergänzen archäologische Funde und Bildquellen, z. B. historische Karten und Pläne, die Forschungen. Diese Quellengattungen wurden, so vorhanden, zur Vervollständigung der Informationen verwendet, um ein möglichst umfassendes „Dossier“ für jede Anlage zu erhalten.

Ein Beispiel dafür ist die Burg Agliate: In den Schriftquellen wird sie erstmals Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt. Es muss sich zum damaligen Zeitpunkt um eine sehr große Anlage gehandelt haben, da sie – laut Goffredo da Bussero – über drei Kirchen und einen Altar verfügte, die dem hl. Martin, dem hl. Lorenz, der hl. Maria und dem hl. Adrian gewidmet waren⁴. Eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen der Burg liefert eine „Karte“ aus dem Jahre 1578, die auf den seel-

sorgerischen Besuch des Kardinals Karl Borromäus zurückgeht und auf der die Ruinen des „Castello di Aià“ (so der damalige Name der Burg) auf einer Anhöhe nahe der heutigen Kirche in Costa Lambro dargestellt sind⁵.

Die hier vorgestellten Forschungen stützen sich auf die Untersuchungen von Architekten, Archäologen, Historikern, Kunsthistorikern – und oft auch gut informierten Hobby- und Lokalhistorikern, die sich in der Gegend sehr gut auskennen und dementsprechend auch über Volkstraditionen berichten und wichtige Angaben bezüglich der lokalen Ortsnamen geben können. Ein gutes Beispiel dafür ist die Ortschaft „Bosco della Regina“, die sich auf dem Gipfel des Berges Monte Regina⁶ befindet, der zwischen den Gemeinden Galbiate und Olginate liegt. Das Gebiet ist auch unter dem Dialektnamen „Castèl“ bekannt. Hier befinden sich kaum interpretierbare Spuren einer Befestigung, die u. a. aus einem Turm von 5 x 5 m besteht. Der Turm ist von einer doppelten Ringmauer in Form einer Ellipse umgeben. Die längste Achse des ersten Mauerrings beträgt 25 bzw. 30 m, die des zweiten 60 m; die Mauerdicke liegt bei 70 bzw. 75 cm⁷. Man



Abb. 2. Mauerreste der ehemaligen Befestigung auf dem Monte Castelletto, Pescate.

könnte daher annehmen, dass es sich um einem alten (spätromischen?)⁸ Wachturm handelt, um den erst in späterer Zeit (im 12. Jahrhundert?) die beiden Mauerringe zum Schutz angelegt wurden.

In einigen Fällen ist auch die Verwendung moderner Mittel, wie z. B. „Google Earth“ unentbehrlich. Damit ist es möglich, schwer zugängliche Orte oder Ländereien in Privatbesitz zumindest virtuell zu „besichtigen“. Oft ermöglicht die Flugansicht unter Google Earth darüber hinaus Vergleiche mit Karten und Grundbüchern aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die Hinweise auf verschwundene Befestigungen beinhalten. So können Vermutungen über deren ursprüngliche Lage angestellt werden.

Dass eine Burg in Arcore existierte, ist z. B. aus einem Testament von 1130 bekannt⁹, das aber keine Angaben zur Burganlage enthält. In diesem Fall konnte die Informationslücke durch das lombardisch-venezianische Grundbuch¹⁰ geschlossen werden (Abb. 1). Die heutige Straße „Via Monte Grappa“ wird darin „strada del castello“ genannt (siehe Kreismarkierung in Abb. 1), während ein angrenzendes Gebiet (siehe Rechteckmarkierung in Abb. 1) als „il castello“ bezeichnet wird. Einen möglichen Standort der ehemaligen Burg vermuten manche Forscher dort, wo sich bis vor eini-

gen Jahren die (in Abb. 1 mit einem Dreieck gekennzeichnete) „Cascina Morganti“ befand¹¹. Ein Teil dieses Landhauses wies eine turmähnliche Form und eine spitzbogige Fensteröffnung auf, die nicht unbedingt zu einem *castrum* aus dem 12. Jahrhundert, sondern eher zu einer Burg des 14. Jahrhunderts passen würde, wie sie M. Fabi (1855) dem Gebiet Arcore zugeordnet hat¹². Es könnte sich dabei allerdings auch um ein Architekturelement des im 19. Jahrhundert gebräuchlichen neugotischen Stils handeln. Auch das Zusammentreffen zweier Wasserläufe unterhalb des Landhauses ist zu berücksichtigen (siehe Spornlage). Solche topografischen Gegebenheiten können eine nicht unwesentliche Rolle spielen, weil man bei Befestigungsanlagen, die in der Ebene errichtet wurden, im Gegensatz zu Höhenburgen auf zusätzliche Annäherungshindernisse, wie etwa Palisaden und Mauern sowie auch auf Gräben und Erdwälle, zurückgreifen musste¹³.

Die Landschaft Brianza

Für eine korrekte wissenschaftliche Studie ist es hilfreich, wenn das Untersuchungsgebiet räumlich und nach seiner historischen Entwicklung eingegrenzt wird. Ein solches Vorhaben ist allerdings bei der vorliegenden Arbeit mit gewissen Schwierigkei-

ten verbunden, weil die Grenzen der Landschaft Brianza nicht exakt festgelegt sind¹⁴; diesbezüglich unterscheiden sich auch heutzutage noch die Meinungen der verschiedenen Autoren¹⁵.

Die Landschaft Brianza gehört zur Lombardei und weist sehr viele Wasserflächen und kleinere Seen auf: Elemente, die zusammen mit den Hügeln das Landschaftsbild prägen. Was die Verwaltung des Gebiets anbelangt, so unterteilt sich die Region Brianza heutzutage in die Provinzen Monza-Brianza („Brianza ex milanese“), Como („Brianza comasca“) und Lecco („Brianza lecchese“). Die Brianza erstreckt sich im Norden zwischen den Südufern des Comer Sees und dem Lauf des Flusses Adda mit Endpunkt in Cassano d’Adda im Osten; der Fluss Seveso bildet die Westgrenze. Im Süden dagegen erstreckt sie sich bis in ein Gebiet nahe den Vororten Mailands. Auch die Bahnstrecken und die Hauptverkehrsstraßen bilden eine Art Eingrenzung der Brianza, sodass eine Art Dreieck zwischen den Linien Monza-Lecco, Monza-Como, Como-Lecco besteht¹⁶, wobei die Städte Monza, Como und Lecco in der vorliegenden Arbeit nicht untersucht wurden.

Die Burgen der Brianza zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert

Das Landschaftsbild der Brianza, so wie es sich gegenwärtig präsentiert – zum größten Teil durch Industriehallen, Villen und Stadthäuser überformt – ist heute eine der reichsten Regionen in Italien und in Europa, sodass die lange und wechselvolle Geschichte der einzelnen Ortschaften bei den Einwohnern dieser Region beinahe in Vergessenheit geraten ist. So existierten in dieser Region im Zeitraum zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert beispielsweise mehr als 100 Burgen!

Vor allem in den 1960er- bis 1990er-Jahren gab es mehrere Forschungsprojekte zu den Burgen und Wehrbauten im Gebiet der Brianza. Die Recherchen konzentrierten sich allerdings nur auf einen kleinen Bereich innerhalb der Region. Erst vor kurzem hat man damit begonnen, erstmals die Brianza als Ganzes genauer zu erfassen¹⁷. Oft sind es Zufälle, die

Initialzündung für neue Untersuchungen oder die Wiederaufnahme bereits begonnener Projekte sind.

Eine der jüngsten Entdeckungen wurde in Pescate gemacht: Im Jahre 2011 kamen während Ausgrabungsarbeiten im Ortsteil San Michele, bei der Ortschaft Monte Castelletto, Überreste einer Befestigungsanlage zum Vorschein. Hatte man ursprünglich nur die Existenz eines Turms vermutet, so brachten die weiteren Ausgrabungen schließlich die Überreste einer größeren rechteckigen Siedlung ans Licht, die an einer Seite mit einem Vierecksturm auf unregelmäßigem Grundriss ausgestattet war (Abb. 2). Auf der anderen Seite befand sich vermutlich der Haupteingang. Ebenfalls zu Tage kam ein Schalenstein, der als Beleg dafür gelten kann, dass dieses Gebiet schon seit langer Zeit besiedelt war. Die archäologischen Untersuchungen wurden im Dezember 2013 abgeschlossen. Das *castrum* Pescate ist ein typisches „castello-recinto“: Es besteht aus einem massiven Turm¹⁸ und ist von einer Ringmauer umgeben, deren Umrisse jedoch nur noch schwer erkennbar sind¹⁹. Die Entstehungszeit des *castrum* kann laut einer Radiokarbonprobe auf einen Zeitraum zwischen 1250 und 1290 datiert werden. Zum umfangreichen Fundmaterial, das derzeit noch untersucht wird, zählt auch ein Katapultgeschoss²⁰.

Schrift- und Bildquellen für sich alleine genommen können nur unter Vorbehalt aussagekräftig sein. Zwar können Schriftquellen Informationen über die Besitz- und Baugeschichte oder auch zur baulichen Anlage an sich und zu Architekturteilen liefern, z. B. zu Wehrelementen, doch weitreichendere Schlüsse können daraus

noch nicht gezogen werden. So stand z. B. nachweislich im 13. Jahrhundert ein *castrum* in Cassago Brianza²¹, aber nur dank einer Urkunde aus dem Jahre 1344²² verfügen wir auch über eine detaillierte Beschreibung der Burganlage: Diese befand sich in erhöhter Lage, gut befestigt, ausgestattet mit einem Taubenturm über dem Eingang, und groß genug, um nicht nur das „Palatium“, sondern auch verschiedene mehrstöckige Gebäude mit gemauerten Schuppen zu beherbergen.

Oft werden Burgnamen nur einmal in Urkunden erwähnt: Das ist der Fall u. a. bei der Burg in Robbiate²³, beim *castrum vetus* in Vertemate con Minoprio²⁴ und bei der Burg in Cavenago²⁵, sodass sich jegliche weitere Forschungen auf andere Quellen stützen müssen.

Häufig liefern Schriftquellen keine genauen Angaben über Lage oder gar Baumaterialien, die für den Bau verwendet worden sind. Solche Informationen können wiederum aus den „materiellen Quellen“, baulichen Resten oder Funden entnommen werden, die jedoch nicht immer ausreichende Hinweise – z. B. zum Typus einer Befestigungsanlage – liefern.

Manchmal kann als Anhaltspunkt für eine vermutete Burg ein noch bestehendes Gebäude dienen, das aber starke Veränderungen im Laufe der Zeit erfahren hat und deswegen keine einfache Analyse bezüglich der Architektur und der Baugeschichte ermöglicht²⁶. In anderen Fällen deuten schriftliche Überlieferungen (Chroniken) auf die Existenz von Burgen und allgemein von Befestigungsanlagen hin; sie geben jedoch nicht objektiv Fakten wieder, sondern sind stets auch vom jeweiligen Chronis-

ten beeinflusst. In diesem Zusammenhang soll hier als Beispiel die Burg in Verano Brianza erwähnt werden. Nach der *Chronachetta di Filippo Castelseprio* (Mitte 13. Jahrhundert) wurde diese 1222 von den Mailändern unter der Führung von Ardigo Marcellino zerstört²⁷. Dies wird auch in der Chronik von Galvanus Fiamma (Anfang 14. Jahrhundert) bestätigt, der aber zudem von der Zerstörung weiterer Burgen berichtet. „*Nam per populum Mediolanensem Carugum, Gluxianum, Pirovanum, Barzonorem, Veranum, Merganum (Marlianum) destruitur*“²⁸.

Ein weiteres interessantes Beispiel ist die Befestigungsanlage in Briosco, die nur im *Liber Notitiae Sanctorum Mediolani* erscheint: „*In plebe Alliate, loco castelantia de Briosco, ecclesia Sancti Michaelis*“²⁹.

Nach Abwägung aller Kriterien, die auf die Existenz einer möglichen Burganlage hinweisen können und nach sorgfältiger Auswertung der Dokumentation konnte schließlich als Ergebnis der Untersuchung die im Anhang abgebildete Tabelle (deren Karten eine sehr direkte grafische Darstellung sind) zusammengestellt werden.

Das Beispiel von Capiate

Ein gutes Beispiel für einen erfolgreichen interdisziplinären Ansatz ist die sogenannte *Corte di Sant' Ambrogio di Capiate*, die vom 9. bis zum 14. Jahrhundert als Eigentum des Klosters Sant' Ambrogio von Mailand galt³⁰. Zur Zeit finden intensive interdisziplinäre Forschungen an der Anlage statt, um die einzelnen Bauteile und den Bauverlauf abzugrenzen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse

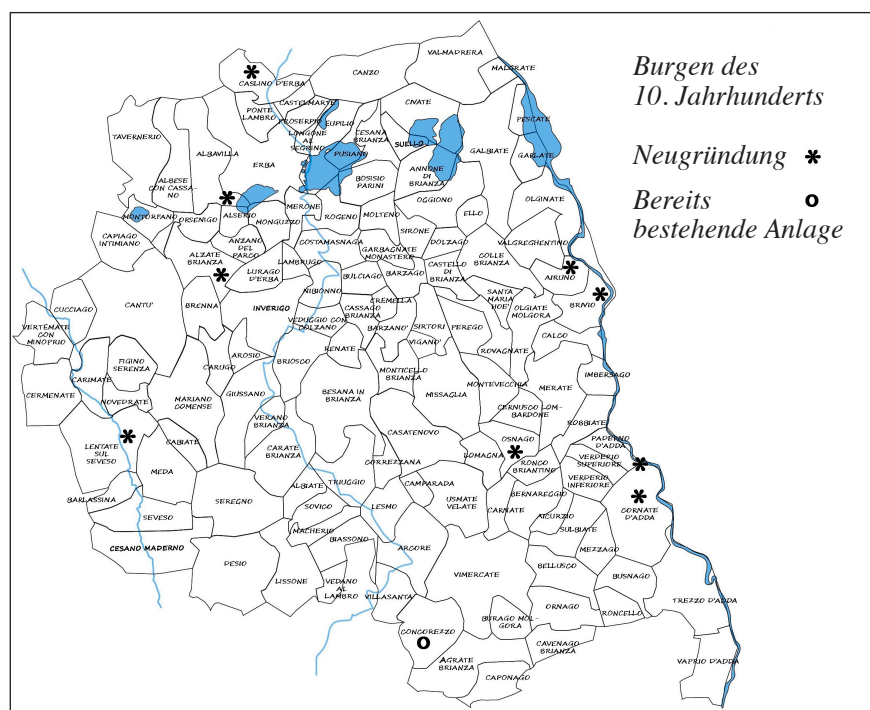
Abb. 3 Corte di Capiate, Palas (links) und Kirche San Nazaro (rechts).



Liste der Burgen zwischen dem 10. und dem 13. Jahrhundert.

Alle Objekte wurden mit dem jeweils frühesten Nachweis aufgenommen. Nicht berücksichtigt wurden einzelne Türme (Wachtürme) – außer solchen, die zu einer befestigten Anlage gehören. Nicht berücksichtigt wurden auch lediglich vermutete Burgen bzw. Anlagen mit unsicheren Angaben, z. B. aufgrund mündlich überlieferter Ortsgeschichte.

Frühester Nachweis	Schriftquellen (FS) / Sach- bzw. archäolog. Quellen (FM)	10. Jh.	11. Jh.	12. Jh.	13. Jh.	Lokalisierung	Castello	Aktueller Zustand
727	FS	x	x	x	x	Concorezzo	<i>Castrum Concoretii</i>	Verschwunden; befand sich vermutlich am Platz des Palazzo De Capitani aus dem 17. Jh.
9.–10. Jh. (möglicherweise älter?)	FM	x	?	?	?	Caslino d’Erba	Ein Mauerstück, das zu einer Befestigungsanlage gehört und ein Turmfundament (mit <i>Castellino Maggiore</i> gleichzusetzen?)	Archäologische Nachweise.
Mitte des 10. Jhs.	FS	x	x	x	-	Carcano (Albavilla)	<i>Castello dei Capitanei de Carcano</i>	Verschwunden; vielleicht mit Ausnahme eines archäologisch nachgewiesenen Turms, der möglicherweise identisch mit dem „castello nuovo“ ist.
950	FS	x	x	x	x	Osnago	<i>Castrum de loco Osonaco</i>	Verschwunden.
960	FS	x	x	x	x	Airuno	<i>Rauca de Ayruno</i>	Archäologische Nachweise.
960	FS	x	x	x	x	Brivio	Castello con fossato	Besteht noch im Zustand des 14. Jhs.
996	FS	x	x	-	-	Casale (Lentate sul Seveso)	<i>Castrum Casale</i>	Verschwunden.
998	FS	x	-	-	-	Cornate d’Adda	<i>Castrum Coronate</i>	Verschwunden.
998 (Mitte 8.–10. Jh.)	FS/FM	x	-	-	-	Madonna della Rocchetta (Cornate d’Adda)	<i>Castrum, qui nominatur Rauca</i>	Archäologische Nachweise.

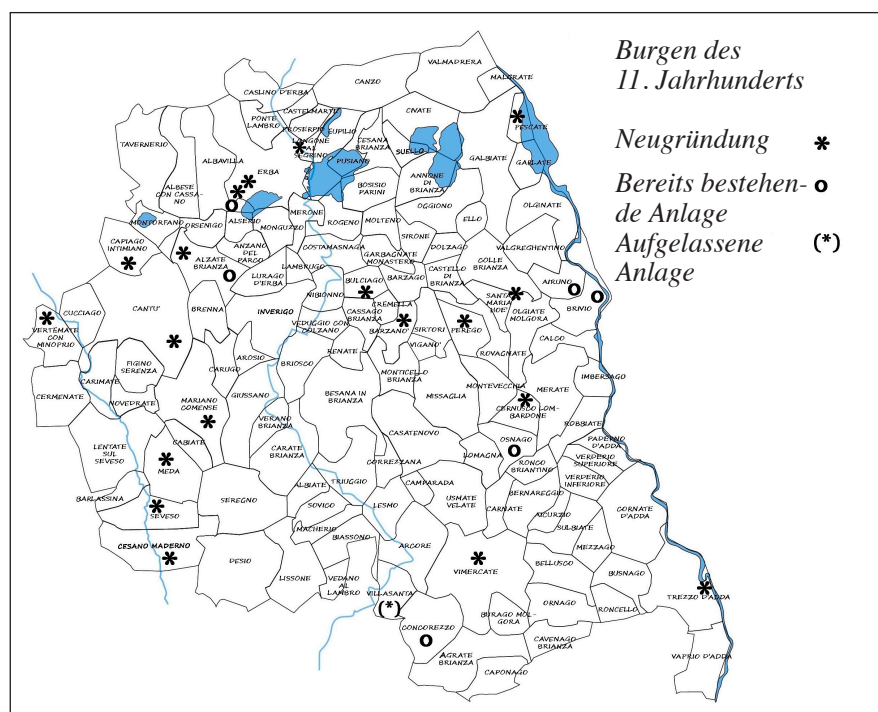


Burgen des 10. Jahrhunderts
 Neugründung *
 Bereits bestehende Anlage ○

schließlich mit den verfügbaren Daten aus den Schriftquellen zu ergänzen³¹. Diese Studie leitet ein lokaler Verein in Zusammenarbeit mit Spezialisten aus unterschiedlichen Fachgebieten (Geschichte, Archäologie, Anthropologie und Baugeschichte) und mit der Zustimmung der zuständigen Behörden. Der fortlaufende Vergleich der verfügbaren Daten und Informationen sowie die gute Zusammenarbeit der beteiligten Fachleute erbringen zur Zeit ausgezeichnete Ergebnisse. Mit dem Ziel der Einordnung Capiates in den territorialen Kontext ist eine spezifische Studie eingeleitet worden, die zur Zeit unerwartete Ergebnisse liefert und vielleicht einzelne, ältere und scheinbar fest verankerte historische Bezüge im Raum Lecco-Como neu interpretieren wird. Capiate liegt zwischen den Gemeinden Olginate und Valgreghentino³². Der Ursprung dieses herausragen-

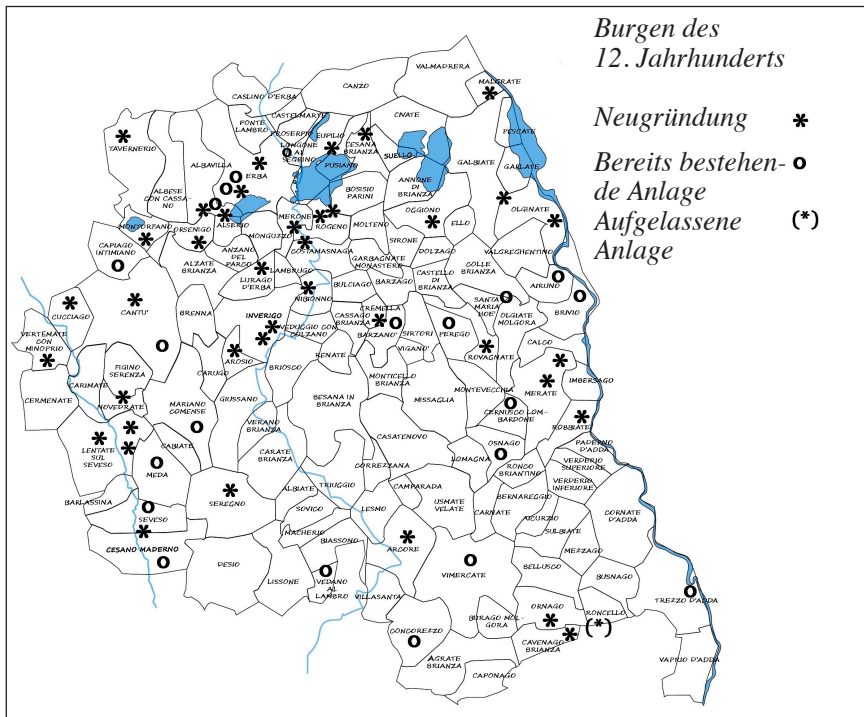
10.–11. Jh. *	FM	x	x	x	x	Fabbrica Durini /Castello Durini (Alzate Brianza)	Eckturm	Besteht noch, stark verändert in einen Landwirtschaftskomplex integriert.
11. Jh. * (mit Vorläufer?)	FM	-	x	x	x	Barzanò	Castello di Barzanò	(Ältere?) Turmreste und einige Mauerzüge in die umliegenden Bauten integriert.
11. Jh. (mit Vorläufer?)	FM/FS	?	x	x	x	Cernusco Lombardone	Castello di Cernusco	Vollständig restauriert, möglicherweise im Zustand des 14./15. Jhs.
1000	FS	?	x	-	-	Bulciago	<i>Castellum Blauciacum</i>	Verschwunden.
1002	FS	-	x	x	x	Meda	<i>Castrum Meda</i>	Verschwunden; das <i>castrum</i> umschließt die Villa Antona Traversi aus dem 18. Jh., die ihrerseits aus dem Benediktinerkloster San Vittore aus dem 8. Jh. entstand.
1014	FS	-	x	x	x	Cesano Maderno	Castello con fossato	Verschwunden; vielleicht ein Turm, der stark überformt in den Palazzo Borromeo aus dem 18. Jh. eingegliedert wurde.
1015	FS	-	x	x	x	Trezzo sull'Adda	Castello di Trezzo	Turm- und Mauerreste, stark verändert im 16. Jh. Die Steine wurden im 19. Jh. für den Bau der Arena von Milano verwendet.
1019 (zu diesem Zeitpunkt bereits aufgelassen)	FS	?	?	-	-	Villola (Villasanta)	<i>prope castro qui fuit de ipsa villola</i>	Verschwunden.
1023	FS	-	x	x	-	Giovanico (Cantù)	<i>Castrum de Iuvenigo</i>	Verschwunden.
1044	FS	-	x	x	x	Intimiano (Capiago Intimiano)	<i>Castrum de loco et fundo Antimiano</i>	Verschwunden.

den Gebäudekomplexes geht möglicherweise auf einen römischen oder spätrömischen Militärbezirk zurück, der in langobardischer Zeit als *beni fiscali* in (privates) Eigentum überging. In den Urkunden wird Capiate bis 1321 im Eigentum eines einzigen Besitzers genannt³³, wobei der Begriff „Eigentum“ in diesem Zusammenhang nicht ganz zutreffend ist: Da Capiate Gemeingut war, gehörte es höchstwahrscheinlich zum langobardischen Königsgut und wurde von den fränkischen Kaisern zur Nutzung an das Kloster Sant Ambrogio verliehen, das in regelmäßigen zeitlichen Abständen eine Verlängerung dieses Nutzungsrechts beantragte³⁴. Die erste Erwähnung von *Clapiadam* findet sich in einer Urkunde vom 5. Mai 835, in der Kaiser Lothar den Besitz des Klosters bestätigte³⁵. Diese Rechte wurden dann im Durchschnitt alle 50 Jahre erneuert³⁶.



1053 (vielleicht 895)	FS	?	x	x	-	Vimercate	<i>Castrum de loco vico Mercato</i>	Turmrest im Kellergeschoss einer Gaststätte.
1054	FS	-	x	-	-	Verzago (Alzate Brianza)	<i>Castrum de Verdesiaco</i>	Verschwunden.
1067	FS	?	x	x	-	Cascina Farga (Seveso)	<i>Castrum de loco Faraa</i>	Landwirtschaftlicher Betrieb.
1073	FS	?	x	-	-	Insirano (Pescate)	<i>Castellum de Cerrano</i>	Verschwunden.
1084	FS	?	x	x	-	Vedano al Lambro	<i>Castrum de Vedano</i>	Verschwunden.
1084	FS	?	x	-	-	Vertemate con Minoprio	<i>Castrum vetus</i>	Ein Turm, vermutlich integriert in die Klosterbauten der Cluniazenser-Abtei San Giovanni Battista.
1086	FS	-	x	x	x	Mariano Comense	Die Pfarreikirche San Stefano <i>in castro mareliano</i>	Einige Mauerspuren in einer Wiese bei der Kirche San Stefano.
11.–12. Jh.*	FM	?	x	x	x	Longone al Segrino	Torre di Villa Tagliasacchi, vielleicht Teil einer Befestigungsanlage	Turm, integriert in eine Villa des 19. Jhs.
11.–12. Jh.*	FM	-	x	x	x	Buccinigo (Erba)	Turm (vielleicht Teil des <i>castrum de Bucinigo</i> , erwähnt 1419)	Turm im ältesten Teil der Ortschaft.
11.–12. Jh.	FM/FS	-	x	x	x	Pomerio (Erba)	Castello di Pomerio	Heute ein Hotel: stark verändert und restauriert im Bestand des 14. Jhs.
11.–12. Jh. (1115?)	FS/FM	-	x	x	x	Perego	<i>Castrum de Perego</i>	Torturm und Reste von kleineren Türmen.
11.–13. Jh.	FS	-	x	x	x	Santa Maria Hoè	Castello „vecchio“	Landwirtschaftskomplex.
1101	FS	-	?	x	x	Cantù	<i>Castrum di Cantù</i>	Verschwunden.
1110 (aber frühma. Turm)	FS	-	?	x	x	Capiate (Olginate)	<i>Castrum Capliate</i>	Heute Landwirtschaftskomplex mit einem (frühma.?) Turm, Reste der Ringmauer und der <i>Basilica</i> (im 11. Jh. erwähnt, wahrscheinlich aber älter).
1110	FS	-	?	x	x	Ornago	<i>Castrum de loco Overnago</i>	Verschwunden.
1110	FS	-	?	x	-	Cavenago Brianza	<i>Castellum de Cavanago</i>	Verschwunden.
1111	FS	-	?	x	x	Casletto (Rogeno)	<i>Castrum de Castelleto</i>	Verschwunden.
1111	FS	-	?	x	-	Rogeno (?)	<i>Castrum</i>	Verschwunden.
1111	FS	-	?	x	-	Cimnago (Lentate sul Seveso)	<i>Castrum de Ciconago</i>	Verschwunden.
1113	FS	-	?	x	x	Romanò Brianza (Inverigo)	<i>Castrum Romanore</i>	Einige Mauerreste in die umliegenden Bauten integriert.
1125	FS	-	?	x	x	Vertemate con Minoprio	Castello di Vertemate („nuovo“)	Noch bestehend, aber im Lauf der Jahrhunderte stark überformt.
1125 (frühma.?)	FS	?	?	x	x	Malgrate	<i>Castrum</i>	Verschwunden.
1130	FS	-	-	x	x	Arcore	<i>Castrum Arcuri</i>	Verschwunden.
1133	FS	-	-	x	x	Arosio	<i>Castrum de loco Aroxio</i>	Landwirtschaftskomplex.
1146	FS	-	-	x	x	Merate	<i>Castrum de Melate</i>	In einen Palazzo des 18. Jhs. umgewandelt.

1146	FS	-	-	x	x	Sabbioncello (Merate)	<i>Castrum de Sabiuncelo</i>	Verschwunden; möglicherweise am Platz des aktuellen Klosters Santa Maria di Sabbioncello.
1147	FS	-	-	x	x	Copreno (Lentate sul Seveso)	<i>Castrum de Covrenno</i>	Einige Mauerreste in die umliegenden Bauten integriert.
1147	FS	-	-	x	x	Cucciago	Burg mit Graben und Ringmauer	Erhalten sind ein Turm und Reste der Ringmauer im ältesten Teil der Ortschaft.
1148	FS	-	-	x	x	Seveso	<i>Castrum de Seviso</i>	Verschwunden.
1148	FS	-	-	x	-	Robbiate	<i>Castrum de Robiate</i>	Verschwunden.
1148	FS	-	-	x	-	Seregno	<i>Castrum de Sere(n)io</i>	Verschwunden.
1150	FS	-	-	x	x	Tregolo (Costa Masnaga)	<i>Castrum de Trivoli</i>	Erhalten ist ein stark überformter Turm.
1155 (zu diesem Zeitpunkt bereits aufgelassen)	FS	-	?	?	-	Roncello	<i>Campum olim fuit castelli</i>	Verschwunden.
1159	FS	-	-	x	x	Erba	Castello di Erba	Verschwunden.
1160	FS	-	-	x	x	Parravicino (Erba)	Castello	Erhalten ist ein schiefer Turm als Teil einer Villa aus dem 19. Jh.; aktuell als Privatsitz genutzt.
1160	FS/FM	-	-	x	x	Cesana Brianza	Castello/Villaggio fortificato	Verschwunden.
1160	FS	-	-	x	x	Corneno (Eupilio)	Castello di Corneno	Verschwunden.
1160	FS	-	-	x	x	Castellazzo (Albavilla)	„Castellazzo“	Einige Mauerreste in eine Villa des 18./19. Jhs. integriert.
1160	FS	-	-	x	x	Montorfano	<i>Castrum de Montorfano</i>	Archäologische Nachweise.
1160	FS	-	-	x	x	Orsenigo	Castello di Orsenigo	Verschwunden.
1162	FS	-	-	x	x	Cremella	<i>Castrum de Cremella</i>	Verschwunden.
1174	FS	-	-	x	-	Lentate sul Seveso	<i>Castrum Lentade</i>	Verschwunden.
1175	FS	-	-	x	x	Oggiono	<i>Guidonem Iudici qui dicitur de Castello de Uglonno</i>	Verschwunden.
1182	FS	-	-	x	-	Novedrate	Castello?	Verschwunden.
1183	FS	-	-	x	x	Casternago (Rovagnate)	<i>Castrum de Casternago</i>	Einige Mauerspuren in der Umgebung des romanischen Kirchleins San Martino.
1189	FS	-	-	x	x	Merone	Castello e/o torre	Verschwunden.
1189	FS	-	-	x	x	Nibionno	Castello e/o torre	Verschwunden.
1190	FS	-	-	x	?	Binzago (Cesano Maderno)	<i>Castrum Blanzagi</i>	Verschwunden.
1193	FS	-	-	x	x	Tavernerio	<i>Castrum Tabernarii</i>	Verschwunden.
12. Jh.	FS	-	-	x	?	Bigoncio (Inverigo)	Bei Giulini erwähnt als <i>Buguntum Castrum</i> (1157 als erwähnt <i>Buguntium Feudum</i>)	Verschwunden.
Ende 12. Jh.	FS	-	-	x	x	Carcano (Albavilla)	<i>Castrum novum</i>	Archäologische Nachweise.

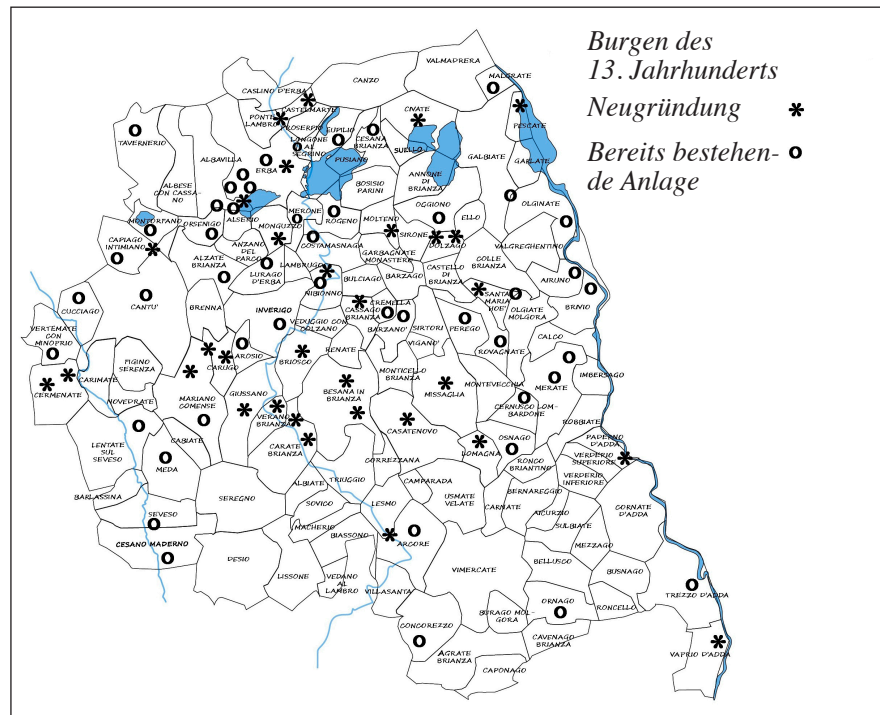


In Capiate (einschließlich Carsaga, Caromano, Villa Capiate, Greghentino und Miglianico) verfügte das Kloster über „*decimis, primitis, servis, ancillis, famulis, praecaria, districtu et fodro*“³⁷; spätestens ab dem Jahre 1110 wurde dort ein durch kaiserliches Diplom bestätigtes *castrum* verwaltet, das bereits im Zusammenhang mit Cavenago untersucht worden ist³⁸. Vermutlich handelte es sich dabei um eine einfache Befestigungsanlage, die zum Schutz und zur Unterbringung von Menschen, Tieren und Lebensmitteln diente, wobei die Ergebnisse der jüngsten Untersuchungen an den noch aufgehenden Bauteilen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorliegen³⁹. Die Tatsache, dass die Befestigungsanlage unweit eines Flussübergangs liegt, an dem bereits eine römische Brücke nachgewiesen wurde, betont die große Bedeutung des Orts⁴⁰.

Ende 12. Jh.	FS	-	-	X	X	Calpuno o Colciago (Lurago d'Erba)	Geeignete Standorte für den Bau eines <i>castrum</i> in der Nähe, aber keine genaue Lokalisierung. Möglicherweise entspricht die Anlage dem alten Kern der Siedlung Colciago, wo sich auch eine Kirche San Giorgio nachweisen lässt.	Verschwunden.
12.–13. Jh.* (mit spätröm. oder frühma. Turm?)	FM	?	?	X	X	Bosco della Regina (Fra Galbiate e Olginate)	Burg mit Ringmauer	Archäologische Nachweise.
Anfang 13. Jh.	FS	-	-	?	X	Vaprio d'Adda	Castello di Vaprio	Verschwunden.
1202	FS	-	-	?	X	Mazzonio (Ponte Lambro)	<i>Castrum Mazonii</i>	Vielleicht mit dem Turm, der sich im Zentrum der Ortschaft befindet, gleichzusetzen.
1206	FS	-	-	?	X	Luzzana (Molteno)	<i>Rocham de Morino</i>	Verschwunden.
1210	FS	-	-	?	X	Monguzzo	<i>Castrum e Domum magnam castr</i>	In romantischem Stil des 19. Jhs. überformt.
1217	FS	-	-	?	X	Dolzago	<i>Castrum de Valle</i>	Verschwunden.
1222	FS	-	-	?	X	Giussano	<i>Castrum de Gluxiano</i>	Verschwunden.
1222	FS	-	-	?	X	Verano Brianza	Castello di Verano	Verschwunden.
1222	FS	-	-	?	X	Carugo	Castello di Carugo	Turm im Zentrum der Ortschaft.
1222	FS	-	-	-	X	Pirovano (Missaglia)	<i>Castelum de Pirovano</i>	Verschwunden.
1227	FS	-	-	?	X	Castelmarte	Località <i>Campo Porta e Socastello</i>	Verschwunden.
1243	FS	-	-	?	X	Lomagna	Località <i>ubi dicitur ad castellum</i>	Verschwunden.
1250-1290 (vielleicht viel älter)	FM	-	-	?	X	Monte Castelletto (Pescate)	Castello-recinto	Archäologische Nachweise.

Burgen und Katharer: Gattedo und Albigoosso

Die hier vorgestellte Untersuchung liefert einerseits neue Ansätze für zukünftige Forschungsprojekte, andererseits zeigt sie auch teilweise Zusammenhänge zwischen einzelnen Befestigungsanlagen auf⁴¹. Ein solcher besteht zwischen den Burgen der Brianza und denen der Katharer. Die Burg von Gattedo nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein: Sie ist die einzige Burg in der Landschaft Brianza, die als Folge eines religiösen Konflikts, auf Befehl des Papstes, und nicht – zumindest nicht offensichtlich – aus politisch-militärischen Gründen zerstört worden ist. Bislang war die Lage Gattedos innerhalb des Gebietes der heutigen Gemeinden Carugo oder Mariano Comense – beide in der Provinz Como – unklar. Auch der Zeitpunkt ihrer Errichtung ist nicht bekannt, belegt ist jedoch das Datum



1252	FS	-	-	-	x	Peregallo (Lesmo)	<i>Castrum de Peragallo</i>	Verschwinden.
1254	FS	-	-	-	x	Gattedo (Mariano Comense o Carugo)	Castello di Gattedo	Verschwinden. Eine mögliche Burg <i>Gattheo</i> , wiederhergestellt im 14. Jh., ist später vermutlich in einen Landwirtschaftskomplex verwandelt worden.
1257	FS	-	-	-	x	Paderno d'Adda	<i>Castrum Orioli</i>	Verschwinden.
1258	FS	-	-	-	x	Mariano Comense	<i>Castellum „nuovo“</i>	Verschwinden.
1261 (vielleicht 12. Jh.)	FS/FM	-	-	-	x	Tabiago (Nibionno)	Castello di Tabiago	Turm.
1268	FS	-	-	-	x	Cassago Brianza	<i>Castrum de Caxago</i>	Verschwinden.
1270	FS	-	-	-	x	Casatenovo	<i>Castrum loci de Caxate</i>	Verschwinden.
1270	FS	-	-	-	x	Montesiro (Besana in Brianza)	<i>Castrum loci de Monte</i>	Verschwinden.
1270	FS	-	-	-	x	Villa al Beldosso (Carate Brianza)	<i>Castrum Albigoossum</i>	Verschwinden; erhob sich an der Stelle, an der heute die Villa Beldosso (14.–19. Jh.) steht.
1270	FS	-	-	-	x	Cermentate	Ronco del castello	Verschwinden.
1279	FS	-	-	?	x	Incino (Erba)	<i>Castrum Incini</i>	Befestigte Ortschaft.
1280	FS	-	-	-	x	Civate	Castellanza di Civate	Einige Spuren an der Stelle, an der im 15. Jh. die Befestigungsanlagen gestanden haben müssen.
1293	FS	-	-	-	x	Asnago (Cermentate)	<i>Strada de castello</i>	Verschwinden.
1299	FS	-	-	?	x	Castelletto di Capiago (Capiago Intimiano)	<i>Località post castrum e subtus murum</i>	Verschwinden.

Ende 13. Jh.	FS	-	-	-	x	Costa Lambro (Carate Brianza)	<i>Castrum de Alliate</i>	Verschwunden.
Ende 13. Jh.	FS	-	-	-	x	Briosco	<i>Castelantia de Briosco</i>	Vielleicht Mauerreste in Bauten im Zentrum der Ortschaft.
13.–15. Jh.* (vielleicht 10.–11. Jh.)	FM	?	?	?	x	Besana in Brianza	„Castello“ dei Capitani di Besana	Vielleicht Mauerreste in Bauten im Zentrum der Ortschaft.
13.–14. Jh.*	FS/FM	-	-	-	x	Casiglio (Erba)	Castello di Casiglio	Heute ein Hotel. Restauriert in der Gestalt, wie die Burg im 14. Jh. ausgesehen haben mag.
13.–14. Jh.*	FM	-	-	-	x	Dolzago	Torre del „Castellaccio“	Turm in einen Bau des 19. Jhs. integriert.
13.–14. Jh.* (vielleicht auch 10. Jh.)	FS/FM	-	-	-	x	Tremonte (Santa Maria Hoè)	Castello „nuovo“	Archäologische Nachweise; einige imposante Mauerreste.

ihrer Zerstörung: Gattedo wurde im Jahre 1258 auf Befehl des Dominikaners Rainerio Saccone, Nachfolger des Inquisitors Pietro da Verona, geschleift.

Saccone setzte damit ein Dekret um, das Papst Innozenz IV. in Anagni am 19. August 1254 verabschiedet hatte. Darin wurde angeordnet, dass die Brüder (*fratres*) des Predigerordens (*inquisitores haereticorum in provincia Lombardiae*) die Burg, die im Volksmund als „Gatté“ (Gattedo unweit von Giussano) bezeichnet wird und zur Herrschaft von Roberto Patta⁴² gehört, zerstören müssen. *Roberto detto Patta de Gluxiano*, Bürger von Mailand, wurde schließlich als Häretiker und Förderer der Patarener (Katharer) verurteilt, weil er u. a. den Anhängern dieser Bewegung in seiner Burg Unterschlupf und Schutz gewährt hatte. Aus diesem Grund musste er als Strafe öffentlich büßen. Außerdem sollten die sterblichen Überreste der Häretiker⁴³, die in der Burg bestattet waren, exhumiert werden ... „*e le diano alle fiamme, ed egualmente facciano abbruciare tutte le case, e le mura di quel luogo, distruggendolo interamente*“⁴⁴.

Diese spärlichen Zeilen liefern nur wenige Anhaltspunkte über die bauliche Gestalt der Burg, die vermutlich von einer Ringmauer umgeben und mit Wohnbauten sowie mit einem Friedhof ausgestattet war. Der Befehl von Innozenz IV. war unmissverständlich: Die gesamte Burganlage sollte bis auf die Grundmauern abgetragen werden. Jede Hoffnung auf eine Wie-

dererrichtung in absehbarer Zeit war ausgeschlossen („*sine spe rededificationis funditus facientes*“)⁴⁵. Und genau in diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Lage der einstigen Burg.

Der heutige Bauernhof von San Martino erhebt sich isoliert auf einem von Wäldern umgebenen Hügel nördlich von Mariano Comense. In der Nähe befindet sich eine der alten Straßen, die früher Mailand und Como miteinander verbanden und deren Spuren entlang der Waldwege noch auszumachen sind. Hier liegt die kleine Kirche San Martino, deren Ursprung bis in das 11. Jahrhundert zurückreicht. Im Inneren der Kirche haben sich noch Reste von Fresken erhalten, die erst kürzlich dem 12. Jahrhundert zugeschrieben werden konnten⁴⁶. Aus dem *Liber Notitiae Sanctorum Mediolani* erfahren wir Folgendes: *In Marliano loco Gatheo. Ecclesia Sancti Martini*⁴⁷. Diese Tatsache könnte eine Bestätigung dafür sein, dass sich der von Roberto detto Patta vorgesehene Zufluchtsort für die Häretiker im Gebiet von Mariano befand. Zudem ist die Kirche San Martino einem Heiligen geweiht, der ursprünglich Krieger bzw. Soldat war – nichts Außergewöhnliches für eine Burgkirche. Nach allgemeiner Auffassung wird das *Liber* dem Ende des 13. Jahrhunderts zugeschrieben; es entstand also einige Jahrzehnte nach der Zerstörung der Burg. Dies würde auch erklären, weshalb die Kirche noch in einem Verzeichnis von Sakralbauten für öffentliche Gottesdienste aufgeführt

wird, nachdem die Burg schon nicht mehr existierte. Üblicherweise waren Sakralbauten im Allgemeinen von der Zerstörung ausgenommen, dennoch wird im Breve Innozenz' IV. merkwürdigerweise keine Kirche erwähnt. Heutzutage steht der Name Gattedo für ein Landhaus auf dem Gipfel eines Hügels in der Gemeinde Carugo nahe bei San Martino. In den *Statuti delle strade e delle acque del contado di Milano* aus dem Jahre 1346 wird Gattedo als „El locho“ oder „castel de Gateo“⁴⁸ bezeichnet – vielleicht ein Hinweis auf die Existenz einer Befestigungsanlage. Diese Namengebung unterscheidet Gattedo von anderen Landhäusern, die einfach nur als „cassine“ bezeichnet werden. In einer Urkunde aus den 60er-Jahren des 15. Jahrhunderts wird eine Ortschaft im Gebiet von Carugo mit Namen „Gatario“ – „*ubi dicitur in Montecastello*“ – aufgeführt⁴⁹. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren angeblich noch Mauerreste der ursprünglichen Burg sichtbar. Arnaldo Martegani stellte bei einer Ortsbegehung fest, dass sich das Landhaus noch in einem relativ guten Zustand befand und dass an der Böschung des Hügels noch die Überreste einer Ringmauer erhalten waren⁵⁰. Marteganis Behauptungen stimmen allerdings nicht mit den schriftlichen Überlieferungen des Pfarrers von Giussano, Don Vitalino Rossi, aus dem Jahre 1876 überein. Dieser hatte ebenfalls vor Ort, aber vergeblich, nach einem „Stein“, einer „Mauerecke“ oder nach anderen auffälligen Spuren gesucht⁵¹.

Interessanterweise wurde der obere Abschnitt des Hügels, wo sich einst die Burg Gattedo befand, komplett planiert, sodass eine weitaus größere ebene Fläche als die vom Landhaus bebaute entstand. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass der Burgplatz teilweise auch noch zu einem späteren Zeitpunkt verwendet worden ist.

An dieser Stelle muss betont werden, dass es sich hierbei um die Burg Gattedo handelt und nicht um den gleichnamigen „*locus Gattedo*“. Es kann daher vermutet werden, dass die Cascina San Martino (die bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts einen geschlossenen Gebäudekomplex bildete) auf den Resten der Burg entstanden ist – die ursprünglich Alberto da Giussano (1105 bis 1177) gehörte – und somit auch die kleine Kirche aus dem 11. Jahrhundert umschloss⁵². Die heutige Ortschaft Cascina Gattedo dagegen hat sich wahrscheinlich im Verlauf des 14. Jahrhunderts von einer einfachen Siedlung zu einem befestigten Ort mit ländlichem Charakter entwickelt.

Ergänzend zu den Informationen über die komplette Zerstörung der Burg Gattedo soll hier noch darauf hingewiesen werden, dass wenige hundert Meter entfernt von den beiden erwähnten Hügeln (San Martino und Cascina Gattedo) noch ein dritter existiert, der ebenfalls eine abgeflachte Kuppe aufweist. Allerdings haben dort noch keine archäologischen Untersuchungen stattgefunden.

Der Wechsel des gestlichen Oberhauptes der Kirche San Bartolomeo in Carugo steht wahrscheinlich in Verbindung mit den Ereignissen in Gattedo. In einer Urkunde vom 22. Dezember 1272 wird erwähnt, dass der Priester Pietro di Arosio vom *sindicus* und von den *vicini* von Carugo als Ersatz für den „*occaxione heretice pravitatis*“ abgesetzt Pietro di Parzano gewählt wurde⁵³.

Eine enge Verbindung besteht zwischen der Burg Albogosso (*castrum Albogosso*) und dem Katharer Stefano Confalonieri. Albogosso erhob sich anstelle der heute noch erhaltenen Villa al Beldosso aus dem 16. Jahrhundert⁵⁴ auf einem Hügel rechts der Straße, die von Agliate nach Brisco führt. Zu Zeiten der Inquisition in der Brianza unter dem Dominikaner Pietro da Verona (Petrus von Verona, geb. um 1206, gest. 6.4.1252) nahm Confalonieri seine verfolgten Glau-

bensbrüder, die sogenannten „*poveri di Concorrezzo*“ (die Armen von Concorrezzo) freundlich in seiner Burg auf und gewährte ihnen Unterschlupf⁵⁵. Confalonieri organisierte zusammen mit anderen lokalen Adligen eine Verschwörung gegen den Dominikaner und ließ Pietro da Verona am 6. April 1252 ermorden. Sechs Tage später wurde Stefano Confalonieri wegen Mordes angeklagt und sollte vor einem Gericht der Inquisition erscheinen – was Confalonieri jedoch nicht tat. Als Strafe wurde er schließlich exkommuniziert und in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt. Dennoch verbrachte er vermutlich keinen einzigen Tag im Gefängnis („*aut predictum carcere non intrando*“). Das verkündete Urteil für den „*dominus Stephanus Confalonierius filius quondam domini Albutii Confalonieri dicti de Aliate*“ wurde erst im Jahre 1295, also 43 Jahre nach dem Mord, vollstreckt⁵⁶. Im Urteilstext wird die Burg zu Albogosso als dessen Residenz genannt⁵⁷. Fast fünf Jahre nach dem ersten Urteil, am 1. April 1257, schwor Stefano jeglicher Ketzerei ab, leistete einen Eid und hinterließ dem Mönch Guido da Brivio eine Kautions von „tausend Lire di Terzoli“. Schließlich erteilte der Mönch ihm die Absolution, die in Albogosso von „*Ugonem de burgo Carate*“ verfasst wurde. Im Laufe der Zeit wurde Stefano Confalonieri wiederholt angeklagt, aber jedes Mal schwor er der Ketzerei ab und bezahlte hohe Geldsummen zur Erlangung der Absolution. Im Vollstreckungsurteil von 1295 wird außerdem erwähnt, dass Stefano 1270 erneut der Häresie verfallen war: „... *inventum est ipsum Sthefanum venisse contra propria iuramenta in hoc quod duos Catharos qui ad ipsum venerunt, cum esset prope castrum suum Albogossum*“.

Obgleich Historiker im 19. Jahrhundert Albogosso irrtümlicherweise mit Albogasio in Valsolda verwechselt haben, besteht aufgrund schriftlicher Quellen aus dem 15. Jahrhundert keinerlei Zweifel, dass bei den geschilderten Vorgängen die Burg Albogosso gemeint ist. Zu Beginn des Jahres 1403⁵⁸ bewohnte ein Nachkomme Stefano Confalonieris die Burg zu Albogosso. Aus einer notariellen Urkunde, die in „*loco de Aliate*“ verfasst wurde, kann Folgendes entnommen werden: „*Johannolus de Confalonieris fq. domini Pagani habitans in cas-*

tro de Albogosso“. Einige Jahrzehnte später wird in einem die Burg betreffenden Verkaufsvertrag vom 27. Juni 1460⁵⁹ („*castrum de Albogoxio territorii de Aliate Ambrogio Cogliate di Milano*“) zudem berichtet, dass sich die Burg bereits in einem ruinösen Zustand befände: „*cum multis derupavientis iacentes ut supra ubi consuevit dici ad castrum de Albogasio*“. In der Urkunde wird außerdem erwähnt, dass die Burg von einem Wassergraben umgeben sei: „*a tribus partibus dicti fossati*“.

Fazit

Anhand der Beispiele konnte festgestellt werden, dass beim Bau der einzelnen Burgen in der Brianza die Wahl der Bauplätze keinem einheitlichen Muster folgte; nur wenige Burgen wurden in strategisch wichtiger Lage errichtet. Sofern sich die Erbauer bzw. Besitzer nachweisen ließen⁶⁰, wurden die meisten Burgen zwischen dem 10. und dem 13. Jahrhundert von sogenannten *domini loci* errichtet – mit dem Ziel, ihre Machtpositionen zu festigen. Einige Burgen könnten sogar noch aus der Zeit des voralpinen Limes der späten Kaiserzeit stammen, der dann von den langobardischen und fränkischen Machthabern übernommen wurde. Bei anderen Burgenbauten hingegen lag ein regionales Raumordnungskonzept bestimmter Adelsfamilien (sog. *Capitanei*) zugrunde, die als einflussreiche lokale Ministeriale ihre Machtansprüche in der Region zu festigen wussten⁶¹.

Es kann deshalb ausgeschlossen werden, dass die Burgen der Brianza nach einem allgemeinen Konzept zum Schutz der Bevölkerung errichtet wurden. Erst später, als die Herrschaften der Visconti und danach der Sforza entstanden, änderte sich die Situation allmählich, insbesondere auch durch neu entstehende Grenzen: Als Beispiel sei hier der Fluss Adda erwähnt, der im Laufe der Zeit an strategischer Bedeutung gewann, weil er die Grenze zur Republik Venedig bildete.

Die vorliegende Untersuchung versteht sich als Anfang eines interdisziplinären Forschungsansatzes, der versuchsweise für ein überschaubares Gebiet (Brianza) erprobt wurde – ein endgültiges Forschungsergebnis kann daher an dieser Stelle noch nicht geliefert werden⁶².

Anmerkungen

* Übersetzt aus dem Italienischen von Marina Paleari.

¹ „Chi voglia oggi affrontare seriamente lo studio di un castello (e non, si badi bene, la sua contemplazione estetica, la quale, pur altrettanto legittima, non va confusa con lo studio scientifico) dovrà dare adeguato posto all'esame delle residue strutture architettoniche (se ve ne sono) e dei mutamenti che esse hanno subito con il variare delle loro funzioni, senza mancare di ricorrere, quando necessario e possibile, anche a saggi di scavo archeologico; non andranno però ignorate le connessioni, sempre strettissime, che il castello ha avuto con la storia del popolamento, con l'organizzazione ecclesiastica, con l'intraprendenza del gruppo familiare che vi risiedeva“. A. A. *Settia*, Castelli e Villaggi nell'Italia padana. Popolamento, potere e sicurezza fra IX e XIII secolo, Napoli 1984, S. 30–31.

² A. *Mariani*, Elementi difensivi nel territorio Brianzolo: fonti scritte e materiali (Secoli X–XIII). Tesi Magistrale, Università degli Studi di Milano, Milano 2014.

³ Ein gutes Beispiel dafür ist die Burg in Cernusco Lombardone, die erst ab dem Jahre 1378 im Zusammenhang mit *Otto de Castello de Cernuschio*, Kanoniker der Stiftskirche in Beolco, urkundlich erwähnt wird, siehe dazu *F. Bombognini*, Antiquario della Diocesi di Milano (con correzioni e giunte di C. Redaelli), Milano 1856, S. 52. Der älteste Teil der ursprünglichen Burg konnte dank einer genauen Untersuchung ins 11. Jahrhundert datiert werden: A. *Redaelli*, Il castello di Cernusco Lombardone, Vol. I, Tesi di Laurea, Facoltà di Architettura del Politecnico di Milano, Milano 1964, insb. S. 47.

⁴ *M. Magistretti/U. Monneret De Villard* (Hrsg.), Liber Notitiae Sanctorum Mediolani, Manuscripto della biblioteca capitolare di Milano, Milano 1917, S. 246 D, 206 A, 258 A und 18.

⁵ Laut dem publizierten Plan von *G. Nobili*, Il castello di „Aià“. Nido di eretici, in Carate tra storia e preistoria, Carate Brianza 1989, S. 38. Von der Brücke am Fluss Lambro aus, die sich zwischen Carate Brianza und Besana Brianza befindet, sind auf einem Hügel die Ruinen einer mächtigen Steinmauer zu erkennen. Für diesen Hinweis dankt Verf. Arch. A. Anzani.

⁶ Nach einer Tradition soll es sich bei der erwähnten Königin um die bekannte langobardische Königin Theodelinde handeln. Der Monte Regina war allerdings Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Namen Monte Baravello bekannt (Plan I.G.M 1888). Diese Tatsache wirft zahlreiche neue Frage über die Flurnamen des Ortes und über die Interpretation der schriftlichen Überlieferungen auf.

⁷ Dies konnte während einer Begehung mit Dr. L. Asta festgestellt werden. Nach Möglichkeit wurden alle Informationen

vom Verfasser überprüft, insbesondere Angaben aus mündlicher Überlieferung und aus lokalgeschichtlichen Publikationen, die keine Querverweise zu archäologischen Untersuchungen oder Studien haben. Eine Grundrisskizze der Burganlage ist publiziert in: *G. Panzeri*, Percorsi fra natura arte e storia. Itinerario culturale dalla badia di Figina verso Galbiate e il Monte Barro, Dolzago 2009, S. 49. Auf diesem Plan weist die zweite Ringmauer eine Länge von mindestens 70 auf. Es ist nicht auszuschließen, dass im Laufe der Zeit eine starke Erosion die Topografie des Burgplatzes maßgeblich verändert hat. Der Plan stammt aus dem Jahre 2007. Zudem konnten keine Informationen über allfällige archäologische Untersuchungen oder Feldbegehungen ausfindig gemacht werden. Den Ortsansässigen ist der Burgplatz bekannt. Diese lieferten präzise Angaben bezüglich der Lage des sog. „Bosco della Regina“. Dort stieß man schließlich auf die Mauerreste.

⁸ Diese Information stammt aus einem Gespräch, das Verf. mit dem Architekten G. Pertot, Mitglied des GRAL und Dozent an der TH Mailand, geführt hat.

⁹ *F. Pirola*, Concorezzo, S. Floriano ed Arcore nel testamento di Aripriano e Gisla del 1130. In: Quaderni della Brianza 76, Seregno 1991, S. 78–82.

¹⁰ Catasto Lombardo Veneto, Nuovo Censo, Mappa Prima copia; originaler Katasterplan der Gemeinde Arcore, Bl. 9, erstellt zwischen 1859 und 1873; abrufbar in digitalem Format auf <http://archiviomilano.cineca.it/Divenire/document.htm?idUa=10656621&idDoc=10656631&first=9&last=9> [Juli 2015].

¹¹ *G. Buonomo/T. Sala*, Arcore: un popolo, la sua chiesa, il suo territorio, Arcore 1994, S. 38–40.

¹² *M. Fabi*, Dizionario geografico storico statistico di tutte le provincie, distretti, comuni e frazioni della Lombardia, Milano 1855, S. 16.

¹³ *Settia*, Castelli (wie Anm. 1), S. 193.

¹⁴ *M. De Ponti*, Breve saggio di metodologia storica su alcuni storici brianzoli e lombardi del Settecento e dell'Ottocento: Frisi, Cantù e Cattaneo. In: Quaderni della Brianza 93, Seregno 1993, S. 112.

¹⁵ *R. Beretta*, Pagine di storia brianzina, Como 1972.

¹⁶ *M. Craveri*, Brianza, in Enciclopedia Italiana, Milano 1930.

¹⁷ *Mariani*, Elementi (wie Anm. 2).

¹⁸ Aufgrund der strategischen Lage dieser Befestigungsanlage könnte der ältere Turm möglicherweise eine Rolle als Beobachtungsposten gespielt haben. Von dieser Anhöhe aus war man in der Lage, sowohl den Fluss Adda, einschließlich des Garlater Sees, und die heute verschwundene römische Brücke in Olginate sowie den Arm des Comer Sees bei Lecco zu überblicken.

¹⁹ Besuch der Ausgrabungen durch den Verf. zusammen mit Mitgliedern der Vereine

GRAL und Popolo di Brig, mit dem Ziel, die durch Nachrichten und Fotoaufnahmen gesammelten Informationen vor Ort zu überprüfen.

²⁰ Diese Informationen gehen auf eine Mitteilung (Dezember 2013) des Parco del Monte Barro zurück. Die Mitteilung wird im Archiv des Museums Verri von Biasono aufbewahrt. Ein Dank richtet sich an D. Colombo für dessen Hinweis.

²¹ ASMi, F. R. Pergamene, San Giacomo di Pontida, S. 37, Urkunde vom 25 febbraio 1268, zit. nach A. *Martegani*, Censimento dell'architettura fortificata nelle pievi di Missaglia e Oggiono attraverso un'indagine di archivio. Atti del III congresso di architettura fortificata: Milano, 8-9-10 maggio 1981, Lissone 1985, S. 201, Anm. 11.

²² *P. Margaroli*, Le pergamene Belgioioso della Biblioteca Trivulziana di Milano (secoli XI–XVIII): inventario e registi, Milano 1997, S. 79–80, Dok. 165.

²³ *G. Giulini*, Memorie spettanti alla storia, al governo e alla descrizione della città e della campagna di Milano ne' secoli bassi III, Milano 1853–1857, S. 364–365 (Bolla papale del 1148); *Ph. Jaffè/G. Wattenbach*, Regesta Pontificum Romanorum ab condita Ecclesia ad annum post Christum natum 1198, 2. vol., Lipsiae 1885, S. 59, N. 9286, zit. nach *E. Occhipinti*, Il contado milanese nel secolo XIII: l'amministrazione della proprietà fondiaria del Monastero Maggiore, Bologna 1982, S. 19, Anm. 8.

²⁴ Spende *pro remedio animae* vom April 1084; *C. Manaresi/C. Santoro* (Hrsg.), Gli atti privati milanesi e comaschi del sec. XI. Vol. IV, ebd., Dok. 654.

²⁵ Kaiserliche Bestätigung von 1110; *M. L. Mangini* (Hrsg.), Le carte del monastero di S. Ambrogio di Milano III / I (1101–1180), CDLM 2007; Dok. 17, in digitaler Form zugänglich unter <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-1/carte/ambrogio-mon1110-10-12> [Juni 2015].

²⁶ Vgl. dazu die Tabelle im Anhang.

²⁷ *Giulini*, Memorie (wie Anm. 23), IV, S. 27.

²⁸ *G. Fiamma*, Manipulus Florum sive Historia Mediolanensis ab origine urbis ad annum circiter 1336. In: *L. A. Muratori*, Rerum Italicorum Scriptores, XI, Milano 1727, Sp. 668.

²⁹ *Magistretti/De Villard*, Liber Notitiae (wie Anm. 4), S. 217 D.

³⁰ Vgl. dazu: *V. Canaia/F. Carminati/M. Cicognini/A. Mariani*, Tutela e valorizzazione del Castello di Capiate: la multidisciplinarietà quale fattore di successo, Niederschrift im Rahmen der Protokolle der Konferenz „Fortificazioni, memoria, paesaggio. Convegno scientifico in occasione dei cinquant'anni di attività dell'Istituto Italiano dei Castelli, 1964–2014“, 27.–29. novembre 2014 (Druck i. Vorb.) und *F. Carminati/A. Mariani*, Da beni ecclesiastici a beni privati: l'„esproprio“ dei monasteri in un caso milanese dell'inizio del secolo XIV, vorgetragen anlässlich des

- „5th International Medieval Meeting“ in Lleida, Spanien, 25.–26. Juni 2015.
- ³¹ Associazione Capiate – Radici nel Futuro Onlus (www.capiate.org). Forschungsgruppe seit 2014, unter Leitung von Dr. Carminati. Zu den Ausgrabungen vgl. *J. Lorenzi/P. Corti/B. Castelli*, Olginate. Località Capiate-Corte di Sant’Ambrogio. Soprintendenza per i Beni Archeologici della Lombardia: Notiziario 2007, Milano 2008, S. 96–97; Notiziario 2008–2009, Milano 2010, S. 122–124 e Olginate. Località Capiate, via Lavello, tombe alla cappuccina, S. 125; *P. Corti/B. Castelli*, Olginate. Località Capiate-Corte di Sant’Ambrogio. Soprintendenza per i Beni Archeologici della Lombardia: Notiziario 2010–2011, Milano 2012, S. 204–207.
- ³² Die Übereinstimmung des frühmittelalterlichen Ortsnamens *Capiate* mit dem heutigen *Capiate di Olginate* konnte vor allem mit Hilfe von überlieferten Verkaufsverträgen dort ansässiger Familien nachgewiesen werden. Die Verträge sind praktisch chronologisch bis in die Gegenwart erhalten geblieben.
- ³³ Dieses Vorgehen war zwar kein Einzelfall, doch aber eher ein seltenes Ereignis. Siehe dazu *G. P. Bognetti*, Studi sulle origini del comune rurale, Milano 1978, S. 118–119.
- ³⁴ Ein eindeutiges Beispiel für den Verkauf eines zur königlichen Gutsverwaltung gehörigen Gutes, ist *Limonta*, eine bekannte *curtis* des Klosters Sant’Ambrogio, die nicht weit von Capiate entfernt liegt: *A. R. Natale*, Il Museo diplomatico dell’archivio di stato di Milano, Vol. 1, II, Milano 1970, N. 60 und 60a: „*conferremus curtem ex fisco nostro super ripam lacu comacini vocatam Limunta*“.
- ³⁵ Ebd., N. 59.
- ³⁶ Siehe dazu: Ebd., N. 141 (880), N. 142 und 142a (880), N. 143 (880) sowie N. 157 (Jahr 893); *B. Arese*, Privilegium et diplomatum omnium insigni basilicae et imperiali monasterio Sancti Ambrosii Maioris Mediolani concessorum exemplaria, in *Insignis Basilicae et imperialis Coenobii S. Ambrosii Maioris Mediolani Abbatum chronologicae Series*, Milano 1674, S. 42 (951), S. 50 (998), S. 57 (1005) und S. 59 (1028, früher fälschlicherweise als 1032 gelesen); *M. L. Mangini*, Le carte del monastero di S. Ambrogio di Milano III/1 (1101–1180), CDLM edizioni 2007, <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-1/> [Juni 2015], Dok. 3 (1102) und Dok. 17 (1110); *A. Grossi*, Le carte del monastero di S. Ambrogio di Milano III/2 (1181–1200), CDLM edizioni 2007, <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-2/> [Juni 2015], Dok. 26 (Jahr 1185) und Dok. 79 (1196); *Arese*, *Privilegium*, S. 81 (1210) u. S. 83 (1251).
- ³⁷ Ebd., S. 83 (1251).
- ³⁸ *Mangini*, Le carte (wie Anm. 36), Dok. 17.
- ³⁹ In Capiate sind noch – im Gegensatz zu den anderen hier behandelten Befestigungsanlagen – originale Bauten aus der Zeit der Herrschaft des bereits erwähnten Klosters nachweisbar; es handelt sich dabei um einen hochmittelalterlichen Palas (als „la torre“ bekannt) sowie um Überreste der Kirche S. Nazaro, die in einem Diplom aus dem Ende des 9. Jahrhunderts erwähnt wird (CDL CCCXXXI – im Jahr 885, Schenkung des *monetarius Ambrosius*). Dank der jüngsten Untersuchungen konnten die Umrisse der ursprünglichen Kirche nachgewiesen werden. Einzelne Mauerpartien dieser Kirche sind noch erhalten und in neuere Gebäude integriert worden.
- ⁴⁰ *N. Degrassi*, Il ponte romano di Olginate e la strada da Bergamo a Como. In: *Revista Archaeologica Comense*, H. 127, Como 1946, S. 5–23.
- ⁴¹ Diese Erkenntnisse dienen auch als Grundlage für einen Vortrag des Verf.: Alla ricerca dell’autonomia: come alcuni rustici cercarono di emanciparsi dai loro domini loci ecclesiastici. Alcuni esempi nel nord di Milano fra XII e XIII secolo, der am 07.06.2015 bei der Tagung „Festival Storico Letterario - Voci della Storia“ in Seregno (Monza Brianza) gehalten wurde.
- ⁴² *G. G. Merlo*, San Pietro Martire, in I signori di Giussano, gli eretici e gli inquisitori, Giussano 2004, S. 20.
- ⁴³ In der Burg Gattedo waren u. a. auch der Katharenbischof Nazario zusammen mit seinem Sohn Desiderio begraben: *E. Gerosa*, I catari di Concorezzo, Concorezzo 2006, S. 49–50.
- ⁴⁴ *Giulini*, *Memorie* (wie Anm. 23), IV, S. 493.
- ⁴⁵ *Gerosa*, catari (wie Anm. 43), S. 51.
- ⁴⁶ *E. Alfani*, Per l’iconografia di alcune scene di martirio: Aosta e Carugo (XI–XII secolo). In: *Arte lombarda: rivista di storia dell’arte*, 118, Milano 1996, S. 9–14; Ders., Santi, supplizi e storia nella pittura murale lombarda del XII secolo: la cappella di S. Martino a Carugo, Roma 2000.
- ⁴⁷ *Magistretti/De Villard*, *Liber Notitiae* (wie Anm. 4), S. 246 C.
- ⁴⁸ *G. Porro Lambertenghi* (Hrsg.), *Statuti delle strade ed acque del contado di Milano fatti nel 1346*. *Miscellanea di storia italiana VII*, Torino 1869, S. 364.
- ⁴⁹ Verf. konnte eine Kopie der Urkunde, die im notariellen Bestand des Archivio di Stato di Milano aufbewahrt wird (Kartei 447), einsehen.
- ⁵⁰ *A. Martegani*, Castelli rurali della pieve di Mariano. In: *Rivista Archeologica dell’Antica Provincia e Diocesi di Como* 160, Como 1979, S. 186.
- ⁵¹ *V. Rossi*, Alberto da Giussano e la Compagnia della morte, Milano 1876, S. 64–65.
- ⁵² Aufgrund der Tatsache, dass die Kirche San Martino eine Burgkirche war, darf angenommen werden, dass die Burg Gattedo zwischen dem 10. und dem 11. Jahrhundert errichtet worden sein muss.
- ⁵³ *A. Martegani*, San Bartolomeo a Carugo. *Libri & Documenti XII*, 2, Milano 1986, S. 25–26; *Occhipinti*, Il contado (wie Anm. 23), S. 76, Anm. 159.
- ⁵⁴ *L. Pozzi*, Origine e sviluppo del Borgo Medievale. In: *D. F. Ronzoni* (Hrsg.), *Carate alle radici del presente*, Missaglia 2006, S. 46.
- ⁵⁵ Ebd., S. 44.
- ⁵⁶ *M. Benedetti*, Sentenza contro Stefano Confalonieri. In: *G. G. Merlo* (Hrsg.), *I signori di Giussano, gli eretici e gli inquisitori*, Giussano 2004, S. 152–159. Der Text des Urteils befindet sich auf den letzten Seiten des Hefts der Imbreviaturen von Belramo Salvagno, Notar beim *officium inquisitionis* und ist heute Bestandteil der Sammlung der Biblioteca Ambrosiana von Mailand.
- ⁵⁷ *Pozzi*, Origine (wie Anm. 53), S. 46.
- ⁵⁸ Ebd., S. 52 Anm. 15.
- ⁵⁹ Ebd., Anm. 16.
- ⁶⁰ 32,7% der 104 lokalisierten Burgen gehörten Geistlichen (einschließlich derjenigen, die von Adelsfamilien (*capitanei*) abstammten, 21,2 % davon waren im Besitz von Laien, bei 1,9% der Burgen handelte es sich um sog. „Ganerbenburgen“; für die übrigen 44,2% war es nicht möglich, die Besitzer zu identifizieren.
- ⁶¹ Als Beispiel könnte man hier das Geschlecht der Vimercati nennen (zu welchem die Vimercati in Brivio, die Capitani in Lavello, die Capitani in Aicurzio und wahrscheinlich auch die Capitani in Hoè angehörten; *V. Longoni*, *Fonti per la storia dell’alta valle San Martin I*, Valle San Martino 1998, S. 45–62, u. S. 56–57. Nennenswert ist in diesem Zusammenhang ein möglicher Stammbaum der *Capitanei de Vicomercato* vom 10. bis zum 12. Jahrhundert; ebenfalls zu erwähnen sind hier die Nachkommen des Erzbischofs Landolf II. Es konnten außerdem Verbindungen zwischen folgenden Geschlechtern nachgewiesen werden: *da Carcano*, *da Merone*, *da Tabiagio*, *de Corneno*, *de Castelleto*, *de Casternago*, *de Parravicino* sowie mit dem Geschlecht der *capitanei* in Lomagna. Die Capitanei in Lomagna trifft man später auch unter dem Namen *de Pirovano* an. Vgl. dazu vor allem: *V. Longoni*, I Signori di Carcano. In: *Quaderni Erbesi*, XVI, 1996), S. 11–38 u. *L. Grazioli*, La cronaca di Goffredo da Bussero. In: *Archivio Storico Lombardo*, 33/1, 1906, S. 211–245. Dieses Thema sollte noch weiter vertieft werden, für den vorliegenden Bericht ist das allerdings nicht möglich gewesen.
- ⁶² Die Arbeitsgruppe des Verfassers beschäftigt sich aktuell, zusammen mit der Arbeitsgruppe der Associazione Capiate – Radici nel Futuro, mit der Burg Ganza (Ortschaft Ganzetta, Gemeinde Olginate, Lecco). Die Burg existierte sicherlich noch im 16./17. Jahrhundert, wie eine Karte aus dem 18. Jahrhundert bestätigt, die sich in der Bibliothek Angelo Mai in Bergamo (CART-B-26-001) befindet. Darauf ist der Vermerk „Castello di Ganza dirocato“ zu finden. Anhand der spärlichen Mauerreste scheint der Untergang der Burg bereits zu einem früheren Zeitpunkt als bislang angenommen stattgefunden zu haben.